

Aus der Sektion Biowissenschaften der Karl-Marx-Universität Leipzig,
Bereich Taxonomie und Ökologie

Ein Winterquartier des Feuersalamanders, *Salamandra salamandra terrestris*, bei Wernigerode

Von

Klaus Kabisch

Mit 2 Abbildungen

(Eingegangen am 26. Februar 1971)

Als Winterquartiere dienen den Feuersalamandern die verschiedensten Aufenthaltsorte. Sie müssen jedoch frostfrei sein und eine bestimmte Feuchtigkeit aufweisen.

Hecht (1931) entdeckte hibernierende Salamander unter Grasbüscheln und Moospolstern, viele versammeln sich in morschen Stubben, hohlen Bäumen oder unter Wurzeln (Klingelhöffer 1956, Feldmann 1964). Bei Arbeiten an der kluffreichen West-



Abb. 1. Stollenmund am Fuße eines Buchenhanges. Aufn.: E. Findeisen, Halle



Abb. 2. Teilansicht des Erzstollens mit Rinnsal am Stollenboden. Aufn.: E. Findeisen, Halle

seite des Oberhagen bei Warstein fand man im November 1907 (Wiemeyer 1910/11) im Laufe einiger Tage mehrere hundert Exemplare. Gelegentlich werden die im Herbst stattfindenden Wanderungen ins Winterquartier beobachtet und beschrieben. So traf Keunecke (1937) Mitte Oktober im Bodetal auf eine Gruppe von 20 Feuersalamandern. Am nächsten Tag fand er die Tiere unweit der Vortagsstelle in einer natürlichen Höhle im Felsgestein. Menges (1954) sah Ende Oktober im Pfälzer Donnersberggebiet Dutzende Salamander, die zu einer Felsspalte zogen und dort verschwanden. Hin und wieder überwintern Salamander in Kellern, in die sie hineinfallen oder die bei günstiger Lage regelmäßig als Winterquartier gewählt werden (Sänger 1956).

Bevorzugt suchen Feuersalamander Bergwerkstollen auf. Für Westfalen liegen hierzu Untersuchungen von Feldmann (1964, 1967 a, b) vor. Er weist mit Hilfe von Markierungen die Ortstreue gegenüber den Winterquartieren nach.

Vor zwei Jahren erhielt der Verfasser Kenntnis von einem alten Erzstollen bei Wernigerode, der seit langem von Feuersalamandern als Winterquartier benutzt wird. Der Stollenmund liegt am Fuße eines Buchenhanges und ist durch abgestürztes Erdreich sowie Falllaub teilweise zugeschüttet. Dadurch wird der Grundwasserabfluß aus dem Stollen stark behindert. Das Wasser staut sich bei einer maximalen Tiefe von

1,30 m etwa 10 m weit in den Berg hinein. Dann steigt der Stollen an und führt nur noch ein kleines, seitlich oder in der Mitte des Bodens fließendes Rinnsal. Es kommt aus einem abgesoffenen, zu einer tieferen Sohle führenden Querschlag. Die Wassertemperatur betrug am 5. 12. 1969 5 °C, die Lufttemperatur 6–7 °C. Im wasserführenden Teil des Stollens wurde eine relative Luftfeuchtigkeit von 90 bis 92 % gemessen.

Die Feuersalamander überwintern, wie schon von Feldmann (1967 a) in Westfalen festgestellt, an unterschiedlichsten Stellen im Stollen. Generell halten sie sich nur im unteren, wasserführenden Stollenabschnitt auf. Eine offenbar beliebte Überwinterungsstelle bildet das stark zerklüftete Gestein am Stollenmund. Es bietet gleichzeitig ausgezeichnete Versteckmöglichkeiten, denn leider werden die hibernierenden Tiere Jahr für Jahr durch Kinder beunruhigt und gefangen. Nahe dem Stollenmund leben im Wasser zahlreiche Salamanderlarven.

Interessanterweise liegen einige Salamander frei auf Vorsprüngen oder zwischen Gesteinsplatten der Felswand über dem angestauten Wasser. Nur wenige Zentimeter über dem Wasserspiegel fanden wir, eng in eine Felsspalte gedrückt, auch eine Erdkröte. Weitere Salamander verbergen sich in den porösen Sedimenten am Fuß der Stollenwände und sind hier schwer zu entdecken. Seitlich des oben beschriebenen Rinnsales gibt es kleine Geröllhaufen, in denen sich hin und wieder einige Exemplare verborgen. In den vergangenen Jahren lagen in diesem Bereich 4–6 Salamander nebeneinander, ungedeckt, seitlich am Stollenboden. Insgesamt dürften jährlich 20–30 Feuersalamander im Stollen überwintern.

Schrifttum

- Feldmann, R.: Ökologie und Verbreitung des Feuersalamanders, *Salamandra salamandra*, in Westfalen. Bonner Zool. Beitr. 15 (1964) 78–89.
- Feldmann, R.: Winterquartiere des Feuersalamanders, *Salamandra salamandra terrestris*, in Bergwerkstollen des südlichen Westfalen. Salamandra 3 (1967 a) 1–3.
- Feldmann, R.: Nachweis der Ortstreue des Feuersalamanders, *Salamandra salamandra terrestris* Lacépède, 1788, gegenüber seinem Winterquartier. Zool. Anz. 178 (1967 b) 42–48.
- Hecht, G.: Winterschlaf und Paarungsdaten deutscher Amphibien. Sitzg.-Ber. Ges. naturforsch. Freunde Berlin (1931) 316–329.
- Keunecke, W.: Salamander ziehen. Wschr. Aquar.-Terrark. 34 (1937) 649–650.
- Klingelhöffer, W.: Terrarienkunde / 2. Teil: Lurche. Stuttgart (1956).
- Menges, G.: Vielerlei Rätsel um Feuersalamander. Orion 9 (1954) 601–603.
- Sänger, P.: Die Lurche und Kriechtiere des Gebietes um Gera. In: Aquarien und Terrarien Jahrbuch (1956) 130–135. Leipzig/Jena.
- Wiemeyer, B.: Der Oberhagen bei Warstein. Jber. Zool. Sekt., Münster, 39 (1910/11) 62–69.

Dr. Klaus Kabisch,
Sektion Biowissenschaften der Karl-Marx-Universität,
Bereich Taxonomie und Ökologie,
DDR-701 Leipzig, Talstraße 33